

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (15. Heft, 1. Hälfte) 4. Mose und 5. Mose 1 Zu 4. Mose 20,1-13: Anmerkungen entnommen den Predigten über Hebräer 3,7-10
Datum:	Gehalten im Jahre 1852

Wir lesen

Hebräer 3,7:

„Darum, wie der Heilige Geist spricht: Heute, so ihr hören werdet Seine Stimme“.

Das Wörtchen „darum“ haben wir zu verbinden mit dem vorigen: Hebräer 3,1-6: „Derhalben, ihr heilige Brüder, die ihr mit berufen seid durch den himmlischen Beruf, nehmet wahr des Apostels und Hohenpriesters, den wir bekennen, Christi Jesu, der da treu ist Dem, der Ihn gemacht hat, (wie auch Moses), in Seinem ganzen Hause. Dieser aber ist größerer Ehre wert, denn Moses, nachdem der eine größere Ehre am Hause hat, der es bereitet, denn das Haus. Denn ein jegliches Haus wird von jemand bereitet; der aber alles bereitet, das ist Gott. Und Moses zwar war treu in seinem ganzen Hause als ein Knecht, zum Zeugnis des, das gesagt sollte werden; Christus aber, als ein Sohn über Sein Haus; welches Haus sind wir, so wir anders das Vertrauen und den Ruhm der Hoffnung bis an das Ende fest behalten“.

Das Ganze, was der Apostel will, ist: „Ja, Moses war treu; er verdient alle Ehre. Er war aber treu als ein Knecht, doch Christus ist treu als ein Sohn über Sein Haus. Das Haus sind wir. Nun geht es darum, daß wir uns an diese Treue halten. Da Er so treu ist, so seid auch ihr nicht untreu, sondern bleibet treu, Ihm treu, der so treu ist!“ Der Herr Jesus läßt nicht fahren die Werke Seiner Hände. Es geht zwar solchen Weg, daß es scheint, als gehe es in den Tod und Seine Verheißungen seien nicht wahr; das tut aber nichts, – wenn man auch lange warten muß, Er kommt doch. Hat Er etwas verheißt, so kommt es gewiß, wenn auch Teufel und Welt über einen her sind. Er schlägt Sich als treuer Hoherpriester, König und Prophet mit den Seinen durch. Wie Er der Sünde einmal gestorben ist, so gewiß wird der Gläubige erfahren, daß, wer sich an Ihn hält, den Tod nicht sehen wird; und wie Christus den Tod überwunden hat, so gewiß wird die Welt überwunden werden; seien auch alle Mächte der Hölle Christo entgegen, so hat Er in Seinem kleinsten Finger doch mehr Macht als sie.

So treu wie Er ist, läßt Er keinen der Seinen umkommen; Er tut nichts zur Hälfte, sondern setzt den Seinen die Krone auf. Da geht es aber dabei zu, als ob die Wellen einem über den Kopf zusammen schlugen; durch die Wüste geht es; Er aber ist und bleibt Gott, der Gerechte. Wer Seinen Namen bekennt, möge unterdrückt und zertreten werden, mit dem Herrn kommt er wieder hervor, wenn sich alles vor Ihm wird beugen müssen. Alle Hügel sollen vor Ihm fallen, und Seinem Volke macht Er gebahnte Wege zu der Stadt dort oben; Er hat gemacht einen geraden Weg zu der Ruhe, von Ihm bereitet. Er ist treu, und so haben wir uns an nichts zu halten als an Ihn, an Sein Wort, das geschriebene, – und dieses wird wahr bleiben. Wir haben uns zu halten an den Herrn Jesum, an Sein Wort und Gebot, und wir werden erfahren, daß Er Himmel und Erde gemacht hat. – Halte du Gott für einen ehrlichen Mann, und Er hält dich für ehrlich; Er wird Sich ehrlich und treulich zu dir bekennen; und wenn die Teufel von dir sagen: „er ist mein“, dann sagt Er: „er ruft Meinen Namen an, und – er ist Mein! Ich habe ihn gezeichnet mit Meinem Blut und Namen!“

Was nun das Durchkommen durch die Welt angeht, so ist Ihm dieses eine Kleinigkeit; denn Er hat alles in Seiner Gewalt, in Seinem Schrein, so daß Er den Armen und Elenden vor und nach spendet, was ihnen am meisten not tut, das ist, daß sie Gnade gefunden haben und im Frieden vor

Gott wandeln. – Wer den Herrn hat und auf Sein Wort hofft, wird erfahren, daß Er Reichtümer genug hat. Sei Ihm treu, Er ist uns treu!

Es heißt Vers 7: *„Wie der Heilige Geist spricht“*. Die Hebräer wußten ja, daß alles von Seiner Leitung abhing. – Wo muß ich hin, um heilig zu werden, um Durchkommen zu haben? In den Tempel? Zu Mose, Aaron, den Werken des Gesetzes? Das höre ich allerwärts; aber der Heilige Geist ist der Geist der Heiligkeit, der Heiligung. Was lehrt der Heilige Geist, was spricht Er? *„Heute, so ihr hören werdet Seine Stimme“*.

Wo steht das geschrieben? Psalm 95. Dort heißt es Vers 1: *„Kommet herzu!“* Aber da heißt es Lukas 14,18-21: *„Und sie fingen an alle nach einander, sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft, und muß hinaus gehen, und ihn besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Der andere sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft, und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und der dritte sprach: Ich habe ein Weib genommen, darum kann ich nicht kommen. Und der Knecht kam, und sagte das seinem Herrn wieder. Da ward der Hausherr zornig und sprach zu seinem Knechte: Gehe aus bald auf die Straßen und Gassen der Stadt, und führe die Armen und Krüppel und Lahmen und Blinden herein“*. Kommt herzu aus den Ecken, ihr Lahmen, Blinden! Der große König hat ein Gastmahl bereitet! *„Laßt uns dem Herrn frohlocken“*. Der Teufel sitzt auf einem, wir werden betrübt, tyrannisiert von der Sünde, mit uns ist's aus. Einer ist da, Überwinder heißt Er; Er hat Tod, Teufel und Hölle überwunden! Laßt uns Ihm frohlocken, daß Sein Name ist Jesus! *„Laßt uns jauchzen dem Hort unseres Heils“*, ja, jauchzen, obschon die Mauern der Hölle so fest sind, auf daß wir sie in unserm Jauchzen überwunden haben. Jauchze dem Herrn und sage: *„Teufel, du mußt mich loslassen! Sünden, ihr könnt nichts; Christus ist hier, der gerecht macht. Er nimmt in Seine Arme alles auf, was verloren ist und die Zuflucht nimmt zu der Seligkeit, die Er Seinem Volk erworben hat“*. Wir lesen Psalm 95,2: *„Laßt uns mit Danken vor Sein Angesicht kommen, und mit Psalmen Ihm jauchzen“*. Wir haben kein Werk! Was sollen wir dem Könige bringen? Aber lasset uns zu Ihm gehen, Ihm danken und sagen: *„Du bist ein gnädiger und guter Herr! Ich danke Dir, Du hast alles wohl gemacht! Du hast Dein Leben dahingegeben, es ist alles Lieblichkeit an Dir“*. – Laßt uns mit Danken zu Ihm kommen! Der Teufel sagt: *„Du darfst nicht, weil du so und so bist!“* Ist es aber nicht wahr, daß Du, o Herr, zu den Leuten gesagt hast: *„Kommet“*? So komme ich und lobe Dein Blut und Deine Gerechtigkeit. Dafür sollst Du ewigen Dank haben, daß Du die Liebe gehabt hast, mich aufzusuchen und zu holen aus der tiefsten Hölle.

Psalm 95,3: *„Denn der Herr ist ein großer Gott und ein großer König über alle Götter“*. Lasset uns Ihm jauchzen mit Psalmen, daß Er ist ein großer Gott. Er sieht wohl klein aus und hat keine Gestalt, und wenn nur in die Welt hineinsehen, dann sehen wir da einen großen Gott. Aber der Herr Jesus, das Kindlein in der Krippe, ist allein groß; vor Ihm werden hinschwinden die Sterne und alle Inseln, der Teufel und alle Mächtigen werden sich krümmen müssen und sagen: *„Verberget uns vor dem Herrn!“* – Sein Herz ist größer als alle unsere Sünden, als all unser Elend und unsere Machtlosigkeit; Er ist ein großer König über alle Götter, über alles, was gesehen und nicht gesehen wird.

Vers 4: *„Denn in Seiner Hand ist, was die Erde bringet, und die Höhen der Berge sind auch Sein“*. Was die Erde bringt, ist auch Sein! Da mag man sagen: *„Wenn du das tust, Seinen Namen bekennst, dann bekommst du das und das nicht!“* – aber du, Teufel, kannst nichts; es ist alles Sein! – *das Meer; Er hat es gemacht, und Seine Hände haben das Trockene bereitet!* (V. 5.) Wer glaubt aber dieser Predigt, und wem wird der Arm des Herrn geoffenbart? Was hat denn der Mensch in Seiner Hand? Was ist es doch, daß es bei manchem so aussieht, als käme es von Fleisch und Blut? – Wo aber alles in des Herrn Hand ist, kann Er Seine Elenden und Armen gar wohl sättigen, kleiden und

zu Ehren bringen; es steht in Seiner Hand und Gewalt. Auf Erden kann sich nichts rühren ohne Sein Geheiß.

Vers 6: „*Kommt, laßt uns anbeten und knieen und niederfallen vor dem Herrn, der uns gemacht hat*“. Sind wir von Ihm, so weiß Er, was wir sind; Er wird uns auch verherrlichen. Hat Er uns gemacht ohne uns, so wird Er uns auch selig machen ohne uns. Nicht gekniet vor dem Teufel, vor Fleisch und Blut, sondern des Herrn Jesu Wille soll bestehen, und dann geht's gut. Beuge dich nicht vor Teufel und Welt, erwarte von Ihm dein Heil!

Vers 7: „*Denn Er ist unser Gott*“, und so können wir alle Götter wohl verlachen, und brauchen uns vor ihnen nicht zu bücken. „*Wir*“, Arme und Elende, „*sind das Volk Seiner Weide*“, das wird Er wohl versorgen, „*und Schafe Seiner Hand*“. „Ihr Schafe seid Menschen, und als Menschen habe Ich Mich eurer angenommen, und nun höret: Ich bin euer Gott“. Und nun: „*Heute, so ihr Seine Stimme höret!*“ Da haben wir's.

Wie seid ihr heute? Heilig, gerecht, vollkommen? Dann braucht ihr den Herrn nicht. – Es gibt einen Tag der Entscheidung; das hat David gesagt, das hat der Heilige Geist gesagt, tausend Jahre vor Christi Geburt; – und da wird's nicht wieder gesagt. Das hat Paulus gesagt: wenn ihr Seine Stimme höret, gehört habt und hören werdet, – das ist nicht wieder gesagt und doch: heute. Wie seid ihr? Voller Sünde und Schuld? – in dem Bewußtsein: „Wenn Gott mit mir ins Gericht tritt, kann ich auf tausend nicht eins antworten“? Vor Gott gibt's nur *eine* Gerechtigkeit: Christum im Glauben festzuhalten.

Es gibt aber vor und nach ein „Heute“; da fühlst du dich in Stricken und Banden, und dann – wollte Gott, daß er käme! – kommt der Seufzer: „Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes!“ – Das ist aber des Heiligen Geistes „Heute“: da wir um und um rettungslos verloren sind, nichts mehr haben, um uns festzuhalten, wo uns alles aus den Händen geschlagen ist. Des Heiligen Geistes „Heute“ kommt zu jeglichem Menschen.

„So ihr Seine Stimme höret“, – was für eine Stimme? Hosea 14,9: „Ephraim, was sollen Mir weiter die Götzen? Ich will ihn erhören und führen. Ich will sein wie eine grünende Tanne; an Mir soll man deine Frucht finden“. Die Stimme: „Du bist umsonst verkauft, du sollst auch umsonst erlöset werden“. „Berge sollen weichen und Hügel hinfallen, aber Meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund Meines Friedens soll nicht hinfallen“. – Man habe Sünden wie Haare auf dem Haupte, man zittere und krümme sich zusammen vor lauter Schmerz und Angst der Hölle, – es ist Vergebung und Errettung da. Alle deine Schulden, alle deine Sünden können dich nicht aus dem Himmel ausschließen, denn der Herr sagt es.

Wenn ihr die Stimme gehört habt, hört, hören werdet und hören wollt, liegt es dann nicht in dem Herzen: „Alles, was der Herr gesagt hat, wollen wir tun“? Wir wollen gläubig sein, das Verkehrte ablegen, morgen uns bekehren. „Ja, aber ich darf doch so nicht kommen, wie ich bin! Wenn ich erst das und jenes werde getan haben, dann werde ich gekommen sein“; – aber damit zeigt man eben, daß man des Herrn Stimme nicht hören will! Wenn ihr *heute* Seine Stimme höret, Menschen, was tut ihr? Es ist heute mit dir aus, – entweder Christo ganz an oder nicht an! Von den Sünden machst du dich nicht los! Mensch, es ist keine Faser an dir, die nicht verkehrt und greulich wäre. Vor dem Richterstuhl Gottes ist alles, was aus dem Menschen hervorgeht, ist selbst das heiligste von dir nichts als Sünde, und die Stimme ist wiederum: „Ergib dich Mir, so wie du bist!“ – Das ist des Herrn Stimme.

Was ist das „*das Herz verstocken*“? Das ist, daß man sich behauptet und behaupten will, vor Ihm steht und sagt: „Ich bin gläubig, heilig, bin doch nicht so, wie du es dir vorstellst, und wenn ich ster-

be, komme ich in den Himmel!“ Indes, wie benimmst du dich? Fromm und heilig sein, was so dafür gilt, das kann ein jeder leicht; aber bekennen, daß man um und um gottlos ist, das kann man nicht, es sei denn durch den Heiligen Geist.

So wird das Herz verstockt, indem man die Liebe zur Welt und zum Herrn Jesu vereinigen will, den Dienst Belials und Gottes, und dabei in seiner Bekümmernis sitzen bleibt und von Mose, dem Gesetz, sein Heil erwartet, und auf diesem Wege hofft, einmal zur Seligkeit zu gelangen.

Wenn man einem Bettler eine Perle gibt, dann wird er auf einmal reich; wirft er sie aber fort, weil er lieber ein Bettler ist als ein reicher Mann, dann verstockt er auch sein Herz.

Sehet aber, welch ein teures Evangelium! Schauet in das Herz des allmächtigen Gottes, des Herrn Jesu, des Heiligen Geistes! „Heute, heute, so ihr Seine Stimme höret!“ Was ist die Stimme? Heute hört ihr sie auch: „Nichts ist hier, dennoch ist alles hier, denn Ich bin hier, Ich, der Herr!“ Amen.

Es hat einige Schwierigkeit, daß das, was der Apostel hier aus dem 95. Psalm anführt, zweimal geschrieben steht. – Wir lesen nämlich 4. Mose 20,2-13: „Und die Gemeine hatte kein Wasser, und versammelten sich wider Mose und Aaron. Und das Volk haderte mit Mose, und sprachen: Ach, daß wir umgekommen wären, da unsere Brüder umkamen vor dem Herrn! Warum habt ihr die Gemeine des Herrn in diese Wüste gebracht, daß wir hier sterben mit unserem Vieh? Und warum habt ihr uns aus Ägypten geführt an diesen bösen Ort, da man nicht säen kann, da weder Feigen, noch Weinstöcke, noch Granatäpfel sind, und ist dazu kein Wasser zu trinken? Moses und Aaron gingen von der Gemeine zu der Tür der Hütte des Stifts, und fielen auf ihr Angesicht, und die Herrlichkeit des Herrn erschien ihnen. Und der Herr redete mit Mose und sprach: Nimm den Stab, und versammle die Gemeine, du und dein Bruder Aaron, und redet mit dem Fels vor ihren Augen; der wird sein Wasser geben. Also sollst du ihnen Wasser aus dem Fels bringen, und die Gemeine tränken, und ihr Vieh. Da nahm Moses den Stab vor dem Herrn, wie Er ihm geboten hatte. Und Moses und Aaron versammelten die Gemeine vor den Fels, und sprach zu ihnen: Höret, ihr Ungehorsamen, werden wir euch auch Wasser bringen aus diesem Fels? Und Moses hob seine Hand auf, und schlug den Felsen mit dem Stabe zweimal. Da ging viel Wasser heraus, daß die Gemeine trank und ihr Vieh. Der Herr aber sprach zu Mose und Aaron: Darum, daß ihr nicht an Mich geglaubt habt, daß ihr Mich heiligtet vor den Kindern Israels, sollt ihr diese Gemeine nicht in das Land bringen, das Ich ihnen geben werde. Das ist das Haderwasser, darüber die Kinder Israels mit dem Herrn haderten, und Er geheiligt ward an ihnen“.

Es ist das eine Geschichte, welche etwa zwei Jahre, ehe die Kinder Israels ins Land Kanaan kamen, vorfiel. – Es ist merkwürdig: Gott spricht nicht, Moses solle den Fels *schlagen*, sondern er solle den Stab zwar mitnehmen, aber *reden* zu dem Fels vor ihren Augen. Das tat er aber nicht. Anstatt zu dem Felsen zu reden, redet er mit dem Volke, wirft ihm die Ungerechtigkeit vor, und zweifelt, ob Wasser kommen würde. Er schlägt den Felsen zweimal, und da sagt Gott, er solle nicht in das Land der Verheißung kommen. Er hätte zu dem Fels reden und nicht ihn schlagen sollen. – Wer ist nun der Fels? Das sagt uns Paulus 1. Kor. 10,1-5: „Ich will euch aber, liebe Brüder, nicht verhalten, daß unsere Väter sind alle unter der Wolke gewesen, und sind alle durch das Meer gegangen; und sind alle auf Mose getauft mit der Wolke und mit dem Meer, und haben alle einerlei geistliche Speise gegessen, und haben alle einerlei geistlichen Trank getrunken; sie tranken aber von dem geistlichen Fels, der mitfolgte, welcher war Christus. Aber an ihrer vielen hatte Gott kein Wohlgefallen; denn sie sind niedergeschlagen in der Wüste“. Es liegt ein Geheimnis darin. Christus, sagt der Apostel, war der Fels, und dieser Fels folgte mit. Also Er war hinter ihnen her, blieb bei ihnen, das ist: Christus war in ihrer Mitte, Christus war auf dem Felsen, und Er war ihr Leben, ihr Durchkommen

durch die Wüste, ihr Brot, Wasser, Kleidung; das Gesetz sollte zu Christo kommen und von Ihm alles nehmen, was not tut; aber das versteht Moses nicht. – Das Volk war ein ungehorsames Volk; es hatte gemurrt, gehadert mit Mose. Moses wirft dem Volke ihren Ungehorsam vor. Er hätte aber zu dem Fels reden sollen.

Ihr fühlt es: wenn der Fels, Christus, Wasser geben will, dann will Er Wasser geben; wenn Er überschütten will, dann will Er überschütten; wenn Er lieben will, dann will Er lieben; wenn Er vergeben will, dann will Er vergeben; dann fragt Gott nicht, ob das Volk ungehorsam ist, sondern Er überwältigt es mit der Macht Seiner Liebe. Das Volk war ungehorsam, so war es ein harter Stein, und der versteht ja nichts von der Stimme. Aber Christus will der Stein sein, will das Steinerne, das uns Eigene auf Sich nehmen, für uns will Er ganz Fleisch, ganz Stein sein, und so wie Er in unserm Elend ist, wird aus Ihm hervorkommen, was uns not tut auf dem Wege nach Kanaan.

Es kommt das Gesetz und wirft einem Ungehorsam vor. Der Ungehorsam steckte damals in dem Fels, in Christo; Er hatte ihn auf Sich genommen, und nun sah Er das Volk an, welches ein fleischernes Herz bekommen hatte durch Ihn. – Was vermag aber das Gesetz? Dem Volke Ungehorsam vorzuwerfen, dem Felsen Machtlosigkeit, weil er nicht in Herrlichkeit dasteht, sondern als ein Fels, woraus nichts hervorkommen kann! – Und was vermag weiter das Gesetz? Christum ans Holz, ans Kreuz zu schlagen; und darum soll das Gesetz, das levitische Priestertum, weil es den Fels geschlagen, und ihn nicht hat anreden wollen, das Volk nicht hineinbringen in das Land, sondern Josua, oder Jesus, – Der bringt Sein Volk in die Ruhe.

Nun schreibt aber der Apostel Hebr. 3,8: „*So verstocket eure Herzen nicht, als geschah in der Verbitterung, am Tage der Versuchung in der Wüste*“. Hätte das Volk es begreifen wollen! Aber es bleibt bei dem Haderwasser. Das Volk verdient, in der Hölle zu liegen; es erkannte Gottes Souveränität nicht, bei dem es allein steht, einen Menschen selig zu machen oder zu verdammen. Es begriff nicht, daß es sei ein harter Stein, und daß Christus dieses in Sich hat aufgenommen, und daß Er Sich hat schlagen lassen für Sein Volk, um für dasselbe zu sein, was ihm not tut.

Das ist also die Verbitterung, womit Gott verbittert, womit der Heilige Geist betrübt wird: daß ein Mensch, so wie er ist, nicht redet zu Dem, von welchem er das Heil hat, von dem es heißt Jes. 53,4: „Fürwahr, Er trug unsere Krankheit, und lud auf Sich unsere Schmerzen. Wir aber hielten Ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre“. Das ist die Verbitterung: daß man, wo man vor Durst vergeht, geistlich oder leiblich, denkt, es könne aus dem Fels nichts hervorkommen, – daß wir, nachdem Gott alle Sünden geworfen hat auf Seinem Sohn, Ihn nicht ansehen wollen, so wir Er ist, und daß Er die Wunden hat, welche uns auf ewig in die Hölle werfen müßten.

Das meint der Apostel Vers 8. Wie war die Verbitterung? Ganz nach dem, wie es geschehen ist in der Versuchung. Das berichtet uns der Heilige Geist 2. Mose 17,1.2: „Und die ganze Gemeinde der Kinder Israels zog aus der Wüste Sin, ihre Tagereisen, wie ihnen der Herr befahl, und lagerten sich in Raphidim; da hatte das Volk kein Wasser zu trinken. Und sie zankten mit Mose und sprachen: Gebet uns Wasser, daß wir trinken, Moses sprach zu ihnen: Was zanket ihr mit mir? Warum versuchet ihr den Herrn?“ Das war *der Tag der Versuchung*. – „*Den Herrn versuchen*“ – was ist das? Meine Geliebten! Wenn uns Gott gibt, bevor es Seine Zeit und Stunde ist, dann sind wir unglücklich dran. Was tut der Mensch mit der Kleidung, dem Brote, der ewigen Seligkeit in der Hand? Christus ist das Leben um und um. Wenn Gott Seinen eigenen Sohn für uns hat hingegeben, dann gibt Er uns mit Ihm auch alle Dinge. – Man kann aber mit Gott zanken und Ihn versuchen, wie Moses sagt 2. Mose 17,2: „Warum versuchet ihr den Herrn?“ das ist, „Den, der da ist, der da war, und der da sein wird“. Wer hat dich im Mutterleibe so wunderbar bereitet? Der da ist. Lebst du nicht aus Seiner Hand bis auf diesen Tag? Hat Er nicht alles, was du hast, in Seiner Hand? Der da immerdar Dersel-

be sein wird. – Gott wird versucht, wenn es zu Ihm heißt: „Das kann Gott nicht tun! Er kann mir nicht helfen!“ O, meine Lieben! Gott ist euch gnädig, wenn Er euch ans Kreuz nageln läßt, wenn Er euch mit Sünde und Not sich herumschlagen läßt, wenn Er die Brunnen verstopft, daß ihr keinen Ausweg findet, wenn Er euch in solche Enge und Hitze bringen läßt, wo nichts ist als das Seufzen: „Hier muß ich umkommen, ich vergehe!“ – Das „hadern“ ist so, daß man mit Gott hadert und zankt: „Es sei Teurung im Lande!“ Warum läßt Gott solches geschehen? Ist es nicht, auf daß man sich zu Ihm bekehre? Da komme Gott an Seine Ehre, schände Ihn mit deinen verkehrten Worten, – was wird Er tun? Er hat’s gehört. Ist es dürre, auf einmal ist Regen da! Das tut Er, auf daß Sein Name nicht geschändet werde. – Du hast nichts bekommen? Du kannst auch nichts aufbewahren. Menschenkind, du kannst nicht eine Nadel aus Gottes Hand aufbewahren. Gott ist Bürge für das Geringe wie für das Große. Er hat alles in Seiner Hand, und wehe dem, der gegen Gott etwas sagt! – Gott kann mit einem Mal etwas schenken, aber nicht aus Gnaden, sondern um zu verderben. Seid ihr voll Durst, Hunger, Elend, Umkommen? Ein Mensch kann künsteln, was er will; ist es nicht Gottes Stunde, so kommt nichts; es ist alles Eitelkeit.

Da das Volk dürstete, murreten sie wider Mose und sprachen 2. Mose 17,3: „Warum hast du uns lassen aus Ägypten ziehen, daß du uns, unsere Kinder und Vieh Dursts sterben liebest?“ Das sind die argen Gedanken des Menschen von Gottes Führung. Der Mensch will es immer nach seiner Art gut haben. Es soll einmal von ihm heißen: „Du bist ja glücklich gewesen in deinem Leben“, wie es zu dem reichen Manne hieß. Aber Lazarus hat nichts gehabt. – Es gibt keine Not, daß der Herr nicht mächtiger wäre, zu helfen. Die Zuflucht zu Ihm genommen! Er weiß wohl zu erretten! Moses schrie zum Herrn und sagte: „Wie soll ich sie sättigen?“ und der Herr sagte: „Gehe vorhin vor dem Volk, und nimm etliche Ältesten von Israel mit dir und nimm deinen Stab in deine Hand, damit du das Wasser schlugest, und gehe hin“. Das ist ein anderer Stab. Im 4. Buch Mose Kap. 20 ist es Aarons Stab. Hier aber 2. Mose Kap. 17 ist es der Stab, womit Moses den Fluß geschlagen. „Siehe, Ich will daselbst stehen vor dir auf einem Fels in Horeb; da sollst du den Fels schlagen, so wird Wasser heraus laufen, daß das Volk trinke“. Moses tat also vor den Ältesten von Israel. Da hieß man den Ort Massa und Meriba um des Zanks willen der Kinder Israels, und daß sie den Herrn versucht und gesagt hatten: „Ist der Herr unter uns oder nicht?“ Massa heißt Versuchung. Der Herr sollte ihnen alles nachtragen, damit sie Brot und Wasser hätten. – Woran soll ich wissen, ob der Herr unter uns ist oder nicht? Daran, daß man Hunger und Not hat. Der Herr ist da am meisten, wo wahrhaftige geistliche Not ist, wo gefragt wird: „Ist Gott unter uns oder nicht?“

Der Fels ist hier wiederum Christus, der unsere Sünde getragen hat. Gott hat Ihn schlagen lassen, um uns Sünder zu versöhnen, und nachdem Er geschlagen worden, kommt Wasser aus Ihm, auf daß das Volk trinke. Das geschah in der Verbitterung, in der Wüste. – Es war doch so schlimm nicht? Doch, es war sehr schlimm! Was ist schlimm? Daß man Gott in der Wüste versucht! Ja, das ist greulich, viel greulicher als in den Städten; denn hier, im Überfluß, sieht man nicht, daß alles von Gott abhängt, aber wohl in der Wüste, in der Not. Wenn man alles selbst kann, dann sieht man nichts von der Gnade; wenn man aber nichts hat, dann kann man erfahren, daß Gott alles hat. Die Schuhe und Kleider hätten ja keine vierzig Jahre aushalten können! Nun hatten sie freilich ein bitteres Wasser. Da nahm Moses den Baum, ein hölzernes Kreuz, warf es hinein, und das Wasser ward süß. Es hat auch Fleisch und Brot vom Himmel geregnet. In solcher Wüste leben wir annoch. Wir sehen aber nicht, daß alles abhängt von dem lebendigen Gott, können es auch schwerlich glauben. Was für ein Murren, was für Wege schlägt ein Mensch nicht ein, um die Seligkeit zu bekommen, um Wasser und Brot zu bekommen!

Voran mit der Fleisches- und der Selbsthilfe! Wenn es dann aber durch den Jordan des Todes geht, wirst du dich betrogen finden. Habe aber in der Wüste Gottes Wort, verlasse dich darauf, warte Seine Zeit ab, – so wahr als Er Himmel und Erde gemacht hat, so wahr hilft Er dir, und Er wird es nie denen an etwas fehlen lassen, die auf Seinen Namen hoffen.

Wir sind in dieser Wüste in jeglicher Hinsicht, und in dieser Wüste erfahren wir, daß Gott mit uns ist auf dem Wege. Da ist es um so viel schlimmer, wenn man Ihn auf solchem Wege versucht, „*Da Mich eure Väter versuchten, sie prüften Mich und sahen Meine Werke vierzig Jahre lang*“. War das geistlich oder fleischlich? – „*Sie prüften Mich*“, – richtiger: „Sie haben erfahren, daß Ich solch ein Gott bin, der Wort und Treue hält; sie haben erfahren, daß Ich erprobt bin. Sie sind zu Mir gekommen mit fleischlichen Dingen: „Du kannst das doch nicht schaffen!“ So kamen sie heute, so morgen, so übermorgen. „Und was habe Ich getan?“ sagt Gott. „Ich habe es erwiesen, daß Ich bin ein Mann, der was kann“. Er gebeut, und es steht da! Wenn man sich beugt unters Wort, ist es da!

„*Sie haben gesehen Meine Werke*“, allererst die Werke des Gesetzes, wie die Bundeslade sein sollte usw. „Sie haben Meine Werke gesehen, wie Ich Wunder vor ihnen her tat, wie Ich sie führte aus Ägypten“. – Wie lange haben sie es erfahren? Länger als ein Menschenalter, *vierzig Jahre lang*. – Haben wir es nicht auch erfahren? mehrere von uns nicht auch? – Sie haben's erfahren!

Was ist die Summe der Lehre? Daß Christus der Fels ist, daß Er in dieser Wüste unsere Seligkeit ist, daß Er uns gibt alles, was uns not tut: Kleider, Schuhe, Nahrung, daß wir hier durchkommen, daß wir Frieden vor Gott haben, Vergebung der Sünden, ewige Seligkeit. Das haben wir an dem Felsen. Darum ist es damit nicht so gemeint, als ob Paulus nur etwas Geistliches oder nur etwas Fleischliches darunter verstehen wolle, sondern das ist beides in einander.

Gott gibt in Seinen Heimsuchungen Sein Wort, gibt den Glauben, läßt es einen erblicken, wie Er gemacht hat Himmel und Erde. Und was sieht man dagegen in der Welt? Hadern mit Gott, zanken im Herzen und verkehrte Dinge treiben, daß man ein Stück Geld, Ehre, Lust Christo vorzieht und Ihn so beseitigt. Da heißt es dann: „Wie komme ich an Geld, Brot, Weib usw.?“ So wird Gott versucht.

Er, Er hat die Seinen in Seiner Hand, führt sie in Seine ewige Ruhe, und Er hält Seine Wege, die herrlichen, daß es geht durch den Sand unten, durch die Hitze von oben, kein Wasser ist da, kein Brot, keine Seligkeit vor den Augen und in den Herzen; aber wie wahr ist es: „Wenn Gott für uns ist, wer mag wider uns sein!“ Amen.

Die Worte Hebräer 3,10.11: „*Darum Ich entrüstet ward über dies Geschlecht, und sprach: Immerdar irren sie mit dem Herzen, aber sie wußten Meine Wege nicht; daß Ich auch schwur in Meinem Zorn, sie sollten zu Meiner Ruhe nicht kommen*“ lesen wir auch im 95. Psalm, V. 10.11. – Es ist ganz etwas anderes, was Gott an einem ganzen Volke tut, oder daß die Gnade verherrlicht werde an einem Einzelnen. Die Gnade ist da, sie kehrt sich an nichts; das nimmt aber nicht weg, daß man nicht auch unter dieser Gnade umkommen kann. Da liegt es denn aber nicht an der Gnade, an Gott, sondern an dem Menschen, der sich gegen die Gnade hat behaupten wollen. So kann ich also ruhig sagen, daß die Gnade allgemein ist; und wiederum ist dies eine Lüge des Teufels! Sie ist nur da für die Auserwählten, – und dennoch für alle.

Ich habe euch vorgehalten, daß Christus dasteht wie ein Fels. Da kommen die Wogen, welche vor und nach diesen Felsen zertrümmern wollen. Da ist aber Gott als in dem Felsen, und Er wirft die Wogen der Ströme zurück. Das ist die Bedeutung der Worte V. 10.

Wenn Gott einem das verkehrte Herz ließe!? Aber das tut Gott nicht. Wenn einer am umkommen ist und sich vor Gott hinwirft und bekennt: „Ich bin Fleisch“, den wird Gott erhalten.